

Buße - Last oder Lust?

Völlig missverstanden

Sie zogen von Stadt zu Stadt, um sich dort jeweils bei entblößtem Oberkörper mit Geißeln, in die scharfe Metallstückchen eingeflochten waren, bis aufs Blut selbst auszupeitschen.

Die Rede ist von den „Geißlern“ oder „Flagellanten“ die im 13. und 14. Jahrhundert durch weite Teile Europas zogen. Sie werteten die damals grassierende Pest und die häufigen Erdbeben als Gericht Gottes und als Hinweis auf das nahende Weltende und sahen ihre Selbstkasteiung als Ausdruck der Buße und Sühne an.

Dieses Treiben wurde später zwar verboten, doch wird die Selbstgeißelung als besonders intensive Bußübung in einigen katholischen Orden und Einrichtungen noch bis heute praktiziert. Im Seligsprechungsverfahren für Johannes Paul II. vermerkte Radio Vatikan, dass auch der verstorbene Papst aus Polen sich gelegentlich selbst geißelt hat.

„Buße tut weh“ - das hat sich inzwischen in allen Köpfen festgesetzt. Im Rechtswesen werden bei Verfehlungen Bußen auferlegt, von Bußgeldern bei Verstößen im Straßenverkehr hat jeder zumindest schon gehört. Und wer einen anderen schädigt oder beleidigt, bekommt oft zu hören: „Das wirst du mir büßen.“

Laut Duden ist das heutige Wort Buße mit dem althochdeutschen „bass“ verwandt und bedeutete ursprünglich Nutzen, Vorteil. Im heutigen Sprachgebrauch hat sich dieser Begriff jedoch ins Gegenteil verkehrt.

Die Worte, die im Urtext des Neuen Testaments für diesen Begriff stehen

(*metaneo* und *metanoia*) kann man übersetzen mit „seinen Sinn, seine Einstellung ändern“; „mit Reue umkehren“, „umdenken“, „umkehren“. Es steht für einen völligen Sinneswandel vom Bösen zum Guten, eine völlige Abkehr von der Sünde und eine völlige Hinwendung zu Gott. Wer heute ohne einen frommen Hintergrund in den traditionellen Bibelübersetzungen „Buße“ liest, versteht darunter jedoch etwas völlig anderes. Deshalb sollte ernsthaft überlegt werden, bei neu aufgelegten Bibelausgaben treffendere Begriffe zu verwenden. In diesem Beitrag soll jedoch dieser Begriff beibehalten werden.

Unabdingbar

Johannes der Täufer und unser Herr Jesus Christus begannen ihren Dienst mit dem Ruf: „*Tut Buße!*“ (Matthäus 3,2; 4,17). Dasselbe sagten die zum Missionieren ausgesandten Jünger (Markus 6,12). Vor seiner Himmelfahrt bekräftigte der Herr seinen Auftrag, dass in seinem Namen Buße gepredigt werden sollte (Lukas 24,47). Diesem Auftrag kamen die Apostel treu nach (Apostelgeschichte 2,38; 3,19; 20,21; 26,20). In Athen sagte Paulus seinen Zuhörern unmissverständlich, „*Gott gebietet jetzt den Menschen, dass sie alle überall Buße tun sollen*“, (Apostelgeschichte 17,30). Und Petrus schreibt: „*Der Herr will nicht, dass irgendwelche verloren gehen, sondern dass alle zur Buße kommen*“ (2. Petrus 3,9). Die Folgerung daraus: Ohne Buße, Umkehr, Sinneswandel gibt es keine Errettung.

Das schönste Beispiel solcher Umkehr ist für mich das Gleichnis vom soge-

nannten verlorenen Sohn in Lukas 15. Er erkannte, wie verkehrt sein bisheriges Leben und wie hoffnungslos seine Situation war, die er selbst verschuldet hatte und nun zutiefst bedauerte. Er wollte zu seinem Vater zurückkehren, seine Schuld bekennen und seinem Vater dienen und nützlich sein. Und das war für ihn nicht nur ein schöner Vorsatz, sondern er machte sich auf, bekannte seine Schuld, erfuhr eine vollständige Vergebung und die überwältigende Liebe des Vaters.

Einzusehen und zu bereuen, dass man bisher verkehrt gelebt und gehandelt hat, ist zunächst durchaus schmerzlich. Es knickt unseren Stolz und unsere Selbstgefälligkeit. Auch Paulus schreibt, dass z.B. die Korinther „*zur Buße betrübt*“ worden seien (2. Korinther 7,9). Aber er fügt im nächsten Vers hinzu: „*Denn die Betrübnis nach Gottes Sinn bewirkt eine nie zu bereuende Buße zum Heil*“. Jeder, der rückhaltlos Buße getan und seine Lebenseinstellung auf Gott hin geändert hat, wird es bestätigen, welch überströmende Freude sich daraufhin einstellt. Und unser Herr sagt, dass „*Freude im Himmel und vor den Engeln Gottes ist über einen Sünder, der Buße tut*“ (Lukas 15,7.10).

Buße ist damit so ziemlich der einzige in der Schrift erwähnte Anlass zur Freude bei den Engeln im Himmel. Freude ist jedes Mal auch bei den schon Gläubigen. Als Petrus den zunächst skeptischen jüdischen Geschwistern in Jerusalem von der Errettung der Zuhörer bei Kornelius berichtet, ist die Reaktion: „*Sie verherrlichten Gott und sagten: Dann hat Gott also auch den Nationen die Buße gegeben zum Leben*“ (Apostel-



auch den Glauben jedem Menschen zuwenden (2. Petrus 3,9). Damit sie wirksam werden kann, gilt es, sie bewusst anzunehmen und anzuwenden.

Nach der oben bereits genannten anfänglichen Reue und Betrübnis und der folgenden tiefen Freude zeigt sich ihre Echtheit, indem wir der Buße würdige Früchte und Werke erbringen (Lukas 3,8; Apostelgeschichte 26,20). Einige solcher sichtbaren, für Gott, für andere und für uns selbst zum Nutzen dienenden Früchte und Werke nennt Paulus in 2. Korinther 7,11: Bemühen (um klare Verhältnisse), Verteidigung (des Guten), Unwillen (über Fehlverhalten), Furcht (vor möglichem Schaden), Sehnsucht (nach Frieden und Harmonie), Eifer (für Gottes Sache), Bestrafung (wo sie nötig ist, auch Selbstgericht durch Bekennen).

Buße - ein Segen

Biblische Buße hat also nichts mit Büßen, mit Selbstkasteiung oder Selbstquälerei zu tun. Denn gebüßt und die Strafe für unsere Sünden hat unser Herr Jesus Christus getragen. Unser Teil ist es nun, seine Gnade anzunehmen und „Buße zu tun“, indem wir uns von unserem Fehlverhalten abwenden und sein Wort als verbindlich für unser Leben anwenden. Und auch wo wir uns in der Nachfolge verlaufen und sich falsches Verhalten einschleicht, ist die Umkehr zu einem Neuanfang nicht nur möglich, sondern unmissverständlich geboten. Solche Umkehr befreit und erleichtert ungemein und führt wieder neu in die beglückende und ungetrübte Gemeinschaft mit Gott.

Paulus schreibt: *„Verachtest du den Reichtum seiner Güte und Geduld und Langmut und weißt nicht, dass die Güte Gottes dich zur Buße leitet?“* (Römer 2,4).

Danke, mein Gott, dass du in deiner Güte die Gnadengabe der Umkehr und des Neuanfangs schenkst!

Otto Willenbrecht

Otto Willenbrecht, (Jg. 1935), wohnhaft in Kiel. Mitverantwortung in der Gemeinde.



geschichte 11,18). Und wer von uns freute sich nicht ebenso über die Umkehr eines Verlorenen?

Buße nur für Unerlöste?

Bei der Verkündigung des Evangeliums wird in unserer Zeit meist nur sehr zurückhaltend aufgefordert, Buße zu tun, sich von seiner bisherigen Lebensführung abzuwenden und sein Leben total auf Gott hin auszurichten. Und in Predigten vor Gläubigen ist der Ruf zur Buße kaum jemals zu hören. Im Neuen Testament findet sich diese Aufforderung jedoch durchaus. In 2. Korinther 7,9.10 bestätigt Paulus den Korinthern nicht nur wie oben erwähnt ihre bisherige Buße (als Gläubige!), sondern fürchtet später, *„dass, wenn ich wiederkomme, mein Gott mich vor euch demütigt und ich über viele trauern muss, die vorher gesündigt und nicht Buße getan haben über die Unreinheit und Unzucht und Ausschweifung, die sie getrieben haben“* (2. Korinther 12,21). Ob auch

bei uns nicht mancher Anlass besteht, wegen Sünde und Fehlverhalten Buße zu tun und das Verhalten zu ändern?

In den Kapiteln 2 und 3 der Offenbarung werden fünf der dort genannten sieben Gemeinden aufgefordert, Buße zu tun. Manche der dort aufgeführten Gründe für die Bußrufe scheinen uns heute gar nicht so bedeutsam zu sein. Verlassen der ersten Liebe - Festhalten an falscher Lehre - Duldung von Unzucht und Götzendienst - tote oder halbherzige Werke in der Nachfolge - Lauheit und Einbildung. Wie viele Gemeinden müsste unser Herr bei dieser Messlatte wohl heute namentlich zur Buße auffordern? Gebe Gott auch uns Gnade, die Buße nicht zu vernachlässigen.

Buße - eine Gnadengabe

So wie der Glaube, ist auch die Buße eine Gnadengabe Gottes (Apostelgeschichte 5,31; 11,18; 2. Timotheus 2,25). Anders als die Dienstgaben (1. Petrus 4,10.11) möchte Gott sie wie